

und die Entwicklung der Literaturversorgung am Universitätsklinikum Eppendorf

10.10 - 10.30: Prof. Dr. Konrad Umlauf / Institut für Bibliothekswissenschaft, Humboldt-Universität zu Berlin: Personalentwicklung in Bibliotheken

10.30 - 11.00: Pause / Besuch der Fachausstellung

Moderation: Dorothee Boeckh, Universitätsklinikum Mannheim, Med. Bibliothek

11.00 - 11.20: Ursel Lux / Zentralbibl. der Boehringer Ingelheim Pharma KG: Einführung globaler elektronischer Dienstleistungen - Erfahrungen und Probleme am Beispiel der E-Journals

11.20 - 11.30: Diskussion

11.30 - 11.50: Eva-Maria Oldenbürger / Berlin: Ich gründe eine Bibliothek: Erfahrungen bei der Gründung der Fach- und Patientenbibliothek am St.-Joseph-Krankenhaus in Berlin

11.50 - 12.00: Diskussion

12.00 - 12.20: Prof. Dr. Achim Oßwald / Fachhochschule Köln: Führungskräfte für Bibliotheken und Informationswirtschaft: der Kölner Master-Zusatzstudiengang im Vergleich zu ähnlichen Studienangeboten in Deutschland

12.20 - 12.30: Diskussion

12.30 - 13.30: Mittagspause / Besuch der Fachausstellung

Moderation der Nachmittagsveranstaltung: Dr. Oliver Obst, ULB Münster

13.30 - 13.50: Ulrike Scholle / ULB Münster: Benutzerschulungen: bisherige Konzepte und neue Wege an der ULB Münster

13.50 - 14.00: Diskussion

14.00 - 14.20: Stefan Müllenbruck / UB Trier: Online-Auskunft mittels Chat - Erfahrungen und Perspektiven

14.20 - 14.30: Diskussion

14.30 - 15.10: Pause / Besuch der Fachausstellung

15.10 - 15.30: Thorsten Hothan / Deutsches Gesundheitsnetz: Neue Informations- und Fortbildungsmöglichkeiten für den Arzt und Zahnarzt im Internet

15.30 - 15.50: Dr. Hubertus Glaser / HOS Multimedica Online Service: Literatur-Einbindung in ein deutsches Medizinportal / Experten- und Kollegenräte in einem geschlossenen Ärzteportal

15.50 - 16.00: Diskussion

16.15 - 17.15: Firmenpräsentationen (Parallelveranstaltungen)

17.30 - 18.30: Mitgliederversammlung der AGMB e.V. (gesonderte Einladung)

19.30 - : Abendangebot: Schifffahrt mit der Warsteiner Solar auf der Elbe Richtung Nordsee mit Musik und mit Captain's Buffet

Mittwoch, 19. September

Moderation: Ursel Lux / Zentralbibliothek der Boehringer Ingelheim Pharma KG

09.00 - 09.20: Ulrike Lang / SuUB Hamburg: BI International und sein Programm für Medizinbibliothekarinnen und -bibliothekare

09.20 - 09.30: Diskussion

09.30 - 09.50: Dr. Oliver Obst / Zweigbibl. Medizin der ULB Münster: subito und e-journals: ein Münsteraner Update

09.50 - 10.00: Diskussion

10.00 - 10.20: Dr. Bernd Richter / Universität Düsseldorf: Cochrane-Update und die Tätigkeiten eines Cochrane Trials Search Coordinators

10.20 - 10.30: Diskussion

10.30 - 11.00: Pause / Besuch der Fachausstellung

11.00 - 11.20: Dr. Werner Stöber / DIMDI: Bericht aus dem DIMDI

11.20 - 11.30: Diskussion

11.30 - 11.50: Yasemin El-Menouar / Köln: Was erwarten unsere Nutzerinnen und Nutzer von medizinischen Bibliotheken? Ergebnisse einer internetbasierten Umfrage

11.50 - 12.00: Diskussion

12.00 - 12.20: Ulrich Korwitz / ZBMed Köln: Bericht aus der ZBMed

12.20 - 12.30: Diskussion

12.30: Schlusswort - Ende der Tagung

Weitere Angebote:

14.00 - 15.30: Führung durch die Bibl. des Ärztlichen Vereins Hamburg

14.00 - 15.30: Führung durch das DESY und seine Bibliothek

Forscher und Verleger

Blatt oder

Forscher fordern kostenlosen Online-Zugang zu wissenschaftlichen Artikeln. Verständlich, aber auch leicht gesagt - denn so einfach ist das nicht.

Wissenschaftliche Artikel online - das ist schon lange nichts Neues mehr. Viele Zeitschriften führen Online-Abos samt Datenbanken, in denen Artikel unterschiedlicher Verlage miteinander verlinkt sind - aber gegen gute Bezahlung. PubMed dagegen, ein Service der US-National Library of Medicine, bietet immerhin seit einigen Jahren kostenlosen Zugang zu mehr als 11 Mio. Zitaten. Dazu kommt seit Anfang 2000 mit PubMed Central ein Portal zu vollständigen Artikeln und anderen Informationsquellen, das das National Center for Biotechnology Information (NCBI) gemeinsam mit den National Institutes of Health (NIH) startete.

Schön wäre nun, man könnte sich einfach an den Computer setzen und alle Artikel jeder Fachrichtung vollständig über eine oder wenige zentrale Datenbanken abrufen. Natürlich kostenlos, wie viele Wissenschaftler meinen - denn schließlich stammen die Artikel von fleißigen Forschern, und die finanziert nun einmal oft der Steuerzahler. Zudem handelt es sich um geistiges Eigentum der Wissenschaftler, und daran sollte sich gefälligst nicht irgendwelche Verlage eine goldene Nase verdienen.

Forscher rufen zum Boykott

Diesen Wissenschaftlern, vor allem amerikanischen, schreitet das Projekt des NCBI zu langsam voran. Schuld daran sind in ihren Augen die Verleger, die die Inhalte ihrer Zeitschriften nicht aus der Hand geben. Daher riefen die Forscher in einem offenen Brief zum Boykott dieser Zeitschriften auf (www.publiclibraryof-science.org). Ihr Ziel ist die Einrichtung eines möglichst vollständigen Archivs wissenschaftlicher Forschung und Ideen, das nicht im Besitz und unter Kontrolle von Verlagen sein soll, sondern der Allgemeinheit gehören soll. Statt dessen fordern sie die Einrichtung einer internationalen Online-Bibliothek, in der die Artikel miteinander verlinkt sind. Endloses Paperwälzen auf der Suche nach wichtigen Informationen habe dann ein Ende, so schreiben Nobelpreisträger Richard Roberts und Co. in Science Online. „Kostbarkeiten, die ansonsten in Veröffentlichungen versteckt sind,

streiten um Online-Freigabe von Forschungsartikeln

Bildschirm

weil Sie nicht im Abstract oder in den Keywörtern auftauchen, werden zugänglich. [...] Dies erlaubt es Verbindungen zwischen Beobachtungen und Ergebnissen aufzudecken, die ansonsten über viele Journale verteilt sind.“ 22.000 Forscher haben den Brief bis heute unterzeichnet.

Um ihre Wünsche durchzusetzen sind sie jedoch auf die Gunst von Verlagen und Non-Profit-Organisationen angewiesen. Schließlich wollen sie doch auf die Artikel aus deren Zeitschriften und Online-Publikationen zugreifen. Und hier liegt der Knackpunkt: Gute wissenschaftliche Artikel locken Abonnenten, und die kann man kräftig zu Kasse bitten – jeder wissenschaftliche Bibliothekar kann davon ein Lied singen. Also, warum sollten sich Verlage und wissenschaftliche Organisationen diesen Leckerbissen entgehen lassen? Schließlich – und das übersehen Kritiker des heutigen Systems recht häufig – tragen Verlage auch eine hohe Kostenlast. Sie organisieren etwa das Peer Review-System, das über Qualitätskontrolle und Zertifizierung der Arbeiten die Veröffentlichung von Forschungsergebnissen mit einem guten wissenschaftlichen Standard sicher stellen soll.

Kleine Journale als Bauernopfer?

Die Kosten sehen die Unterzeichner des Briefes indes auch und fordern eine Freigabe der Artikel erst sechs Monate nach Veröffentlichung. Sechs Monate sollen den Zeitschriften reichen ihre Kosten wieder einzufahren. Zeitschriften, die sich nicht an dieses „Abkommen“ halten, sollen geschnitten werden: Die Unterzeichner des Briefes wollen ab September den Zeitschriften, die Ihre Inhalte nicht nach sechs Monaten PubMed Central frei zur Verfügung stellen, keine Manuskripte mehr schicken, noch ihnen als Gutachter zur Verfügung stehen. Und schließlich wollen sie diese Zeitschriften nicht mehr bestellen.

Fraglich ist, ob die Rechnung eines solchen Boykotts aufgeht, denn die Herstellung wissenschaftlicher Zeitschriften ist kein billiges Unterfangen. Immer spezialisierter werden die Journale, und gerade die spezialisierten werden von einem jeweils immer kleineren Teil der Wissenschaftlergemeinschaft gelesen. „Die Schrapnell dieses Kampfes wird wahrscheinlich die Rüstung der kleinen, spezialisierten Journale durchschlagen, die durch

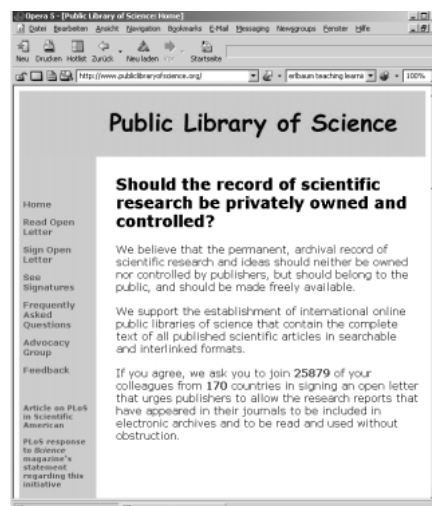
wissenschaftlichen Gesellschaften kontrolliert werden“, schreibt Frank Gannon von der Europäischen Molekularbiologie Organisation (EMBO) in Heidelberg. EMBO veröffentlicht selber zwei Journals: „EMBO-Journal“, und seit einigen Monaten „EMBO-Reports“. „Nach dem ersten Herausgeben einer neuen Zeitschrift gibt es immer eine Periode, in der zunächst erst einmal Verluste gemacht werden, bis sich die neue Zeitschrift am Markt etabliert,“ erklärt Gannon weiter. Das Risiko von anfänglichen Verlusten könne aber nur getragen werden, wenn zu einem späteren Zeitpunkt Profite in Aussicht stünden. „Wenn sich aber herausstellt, dass eine sechsmonatige Zeit zu hart ist, werden Verlage und Gesellschaften eben nicht mehr investieren,“ befürchtet Gannon. EMBO arbeitet selber an E-BioSci, einer Internetplattform die Literaturrecherchen mit wissenschaftlichen Daten und Datenbanken verbindet. Eine erweiterte und zugleich spezialisierte europäische Konkurrenz zu PubMed Central.

Doch nicht nur die „kleinen Journals“, auch die großen wie „Science“ sehen in der Forderung ein Problem. „Science“ möchte ab Ende des Jahres seine Inhalte frei im Internet zur Verfügung stellen – allerdings erst zwölf Monate nach Erscheinungsdatum und auf der eigenen Webseite. Den Aufruf zum wirtschaftlichen Boykott sieht die Redaktion als Drohung und damit als einen schlechten Einstieg in eine Diskussion. Denn immerhin gebe es schon „Ports“, die eine Vielzahl von Zeitschriften kostenlos im Netz zur Verfügung stellen.

Gesellschaften dagegen

HighWirePress zum Beispiel (<http://highwire.stanford.edu>), eine Initiative der Stanford Universität, die 1995 begann, bietet zum Beispiel 230 Journals aus verschiedenen Fachgebieten auf ihren Seiten an. Allerdings kommt man von dieser Website direkt zu den Verlagen und nicht zu einer zentralen Datenbank. Dies spornt scheinbar mehr Verlage an, ihre Daten frei zur Verfügung zu stellen, da sie den Finger auf ihrem heißbegehrten Gut behalten.

Darüber hinaus zeigen sich auch viele wissenschaftliche Vereinigungen über die Forderung der „Public Library of Science“-Bewegung nicht gerade erfreut. Für die



wissenschaftlichen Gesellschaften sind ihre Journale häufig die einzigen Einnahmequellen, mit denen sie andere Aktivitäten finanzieren. So spricht sich zum Beispiel die Amerikanische Gesellschaft für Mikrobiologie (ASM) in einem offenen Brief entschieden gegen die Vorgehensweise von „Public Library of Science“ aus, auch wenn sie ihre Artikel über HighWirePress zur Verfügung stellt sowie in Verhandlungen mit PubMed Central steht.

Bibliothekare auch

Aber nicht nur Wissenschaftler und Verlage diskutieren das Thema. Bibliothekare fürchten, dass diese Forderung die Preise für wissenschaftliche Zeitschriften unnötig weiter in die Höhe treibt. Dies hätte vermutlich zur Folge, dass sich nur noch große Bibliotheken mit einem guten Etat einen vielfältigen Zeitschriftenbestand - sei es online oder auf Papier - leisten können. Es bleibt abzuwarten, in wie weit den Wissenschaftlern nicht doch Nachteile entstehen können, und wer den Kampf letztlich gewinnen wird.

Auf alle Fälle aber scheint in der Welt der Wissenschaft der gute alte Buchdruck nach Gutenberg immer mehr auszudienen. Wichtig ist nun, mit Verlagen und Gesellschaften nach geeigneten Wegen zu suchen, der die Qualität und die Vielfalt von Zeitschriften erhält, aber einen raschen und kostengünstigen Zugriff erlaubt.

Ellen Peerenboom [Mit freundlicher Genehmigung aus Laborjournal 8(6)16-17 (2001)]